

Ashanti Union of Ghana e. V. Stuttgart

Bildung, Integration und interkultureller Austausch

Bildungs- und Informationsveranstaltungen für Eltern, Jugendliche und Kinder

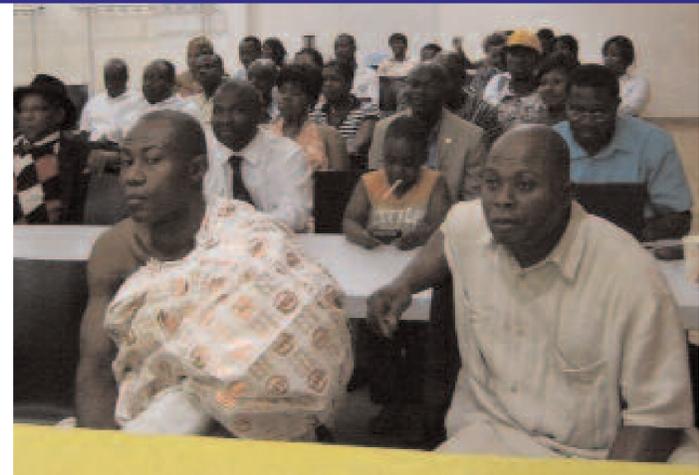
Zielgruppe: Ghanaische Eltern und Jugendliche

Ziele: Eltern und Jugendliche über das Bildungssystem informieren; Bildungserfolge und Berufsaussichten der Kinder und Jugendlichen verbessern

Partner: Schulen, Agentur für Arbeit, IHK, Gesundheitsamt Stuttgart

Anfang Oktober 2010 fiel der Startschuss für das Bildungsprojekt mit Eltern und Jugendlichen, welches die Ashanti Union of Ghana e. V. Stuttgart im Rahmen des Förderwettbewerbs *Auf die Plätze, Projektantrag und los!*, durchführte. Themenschwerpunkte waren Bildung und Integration von Kindern, das deutsche Schul- und Bildungssystem und Gesundheit & Ernährung. Wichtig war dem Verein dabei vor allem, den Eltern und Jugendlichen zu vermitteln, dass Bildung und Ausbildung Ausgangspunkt und Basis für ein besseres Leben darstellen. So wurden z. B. beim sogenannten Career Day Möglichkeiten und Bildungswege des deutschen Schul- und Ausbildungssystems erläutert.

Die hohen Teilnehmerzahlen aller vier Veranstaltungen zeigten, dass es Wissenslücken gab und dass die Nachfrage bei den Eltern groß war. Aber auch den Verein hat das Projekt weiter gebracht. Er hat es geschafft, die Eltern für das Thema Bildung zu sensibilisieren, und die Zusammenarbeit mit anderen Vereinen zu verbessern und zu strukturieren.



Bildung und Entwicklungszusammenarbeit
Was man von hier aus machen kann

Ashanti Union von Ghana Stuttgart kontert Sarrazin

In der ehemals beschaulichen Ashanti Union von Ghana Stuttgart hat sich ein reges Vereinsleben entwickelt. Seit Hubert Agyemang, der Generalsekretär des Vereins, eng mit dem Forum der Kulturen zusammen arbeitet, blühen die Aktivitäten. Anfang Februar wurden zwei Container mit elektronischen Krankbetten auf den Weg nach Ghana geschickt, und mit bisher zwei großen Bildungsveranstaltungen für Eltern und Jugendliche konterte der Verein den Sarrazin-Thesen.

„Wir sind nur teilweise eine Organisation der Entwicklungszusammenarbeit“, erläutert Hubert Agyemang die Vereinsziele. Dem 1995 gegründeten Verein mit rund 70 Mitgliedern geht es nach um die Herausforderungen, die sich den Ashanti aus Ghana in der Stuttgarter Region stellen. Die Diskussion um die Sarrazin-Thesen, die Migranten ein Bildungdefizit attestieren, hätten gezeigt, dass sich der Verein dieser Auseinandersetzung nicht entziehen darf. Vorherrschende Meinung unter den Mitgliedern sei, man könne es in Deutschland gar nicht schaffen oder es sei zu schwer hier Fuß zu fassen. „Gerade aber im Hinblick auf den Fachkräftemangel sollten wir deutlich machen, dass mit uns zu rechnen ist“, betont Agyemang. „Die Basis muss geschaffen werden, damit die Kinder, die nachkommen, diesen Sprung machen können.“ In Großbritannien gäbe es bereits in Ghana geborene Parlamentarier und in den USA zahlreiche Wissenschaftler aus Ghana. Agyemang selber hat Agrarwissenschaft an der Universität Hohenheim studiert und lebt seit 21 Jahren in Deutschland.

Um den Bildungserfolg von Ghanaischen Kindern und Jugendlichen verbessern zu können, ist es jedoch wichtig, deren Eltern zu stärken und ihnen die nötigen Informationen beispielsweise über das Bildungssystem und bestimmte Erziehungsfragen zu vermitteln. Aus diesem Grund stellte der Verein einen Antrag für ein Bildungsprojekt im Rahmen des Förderwettbewerbs *Auf die Plätze, Projektantrag und los!*. „Wir haben uns mit Sara Alterio vom Forum der Kulturen zusammen gesetzt und vier Informationsveranstaltungen entwickelt.“ 80 Interessierte kamen zu den ersten Vorträgen über das Schulsystem in Baden-Württemberg so überwiegend junge Menschen interessierten sich für das Thema „Übergang Schule – Beruf: Wie geht es weiter nach Hauptschule, Realschule, Gymnasium?“ Was jetzt noch aussteht, ist eine Informationsveranstaltung über das Thema Gesundheit und ein kultureller Abend als Abschluss des Projekts. Die hohen Teilnehmerzahlen zeigen, welches Potenzial Migrantenvereine in der Eltern- und Bildungsarbeit besitzen, wenn es darum geht Eltern und Jugendliche aus ihrer Community effektiv zu erreichen.

Im Januar übernahmen Mitglieder der Ashanti Union aber noch eine ganz andere Aufgabe: Sie packten elektronische Krankhausbetten, Rollstühle und Rollatoren in zwei Übersee-Container, die im Februar auf dem Weg in ein Krankenhaus nach Ghana waren. Hubert Agyemang hatte im letzten Jahr erfahren, dass das zur evangelischen Heimstiftung gehörende Allentheim „Hans auf der Wälder“ komplett neu gebaut werden soll. Der dort als Altenpfleger tätige Agyemang erkundigte sich bei der Heimleitung, was mit den Betten und sonstigem Inventar geschehen wird. Nachdem klar war, dass alles raus muss, fragte er einen Studienkollegen, der in Heidelberg studiert hatte und nun im Gesundheitswesen in Ghana tätig ist, ob Bedarf für die technisch gut gewarteten 70 Betten bestiehe. In Frage kam das *Komfo Anokye* Ausbildungskrankenhaus in Kumasi. Dort gibt es sogar eine technische Abteilung, die die Fernbedienungen der Betten und anderes selber reparieren könnten. Das Krankenhaus schickte einen Brief, dass die Betten benötigt würden und sie darauf warten.

Im Haus auf der Waldau wurde ein Verein gegründet. „Here und Hand“, der tatkräftig mithalf, die Ausrüstung auf den Weg nach Ghana zu bringen. Mit Hilfe der Beratung durch Paulino Miguel vom Forum der Kulturen konnte die GIZ als Sponsor für den Transport der Container gewonnen werden. „Wir mussten dafür sorgen, dass die Betten vom Hafen in Tema, wo sie im März ankommen werden, ins rund 300 Kilometer entfernte Krankenhaus in Kumasi gelangen. Aber das klappt. Ich bin Optimist“, freut sich der Initiator der Aktion, Agyemang. Über das Internet hat er den Staplerfahrern im Hafen von Tema schon gezeigt, wo die Betten anzufassen sind, damit die kostbare Elektronik nicht kaputt geht. Insgesamt haben die beiden Containerladungen einen Materialwert von 60.000 Euro.

Die Ashanti Union hat bereits weitere Pläne, „wenn das erste Projekt erfolgreich ist“. Es wäre wünschenswert, wenn sie die Betten-Aktion auch in Ghana dokumentieren könnten. Dazu müsste eines ihrer Mitglieder hinfiegen. Dafür werden im Augenblick Spenden gesammelt. „Wir haben dann vor, eine Entbindungstation zu sponsoren, aber auch andere Dinge sind denkbar, etwa eine kurze medizinische Weiterbildung in Deutschland. Aber alles hängt von den Erfahrungen mit dem Betten-Projekt ab“, sagt Hubert Agyemang. Nun sei es nicht mehr in seiner Hand, was aus der Lieferung in Ghana wird. „Ich kann zufrieden schlafen. Ich habe gectan, was man von hier aus machen konnte.“

Wiltrud Rosch-Metzler

